

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, wochentlich 9 Uhr Nachmittags, größer dagegen Tag und vorher.

Insertate bestechen sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 280.

Freitag, den 28. November.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 0,75 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 27. November.

Ueber eine neue Chronologie-Frage wird dem „B. Z.“ aus Detmold geschrieben: Der Landtag ist auf den 4. I. Mts. einberufen. Außer den Regierungsvorlagen, betreffend Etat u. s. w. werden voraussichtlich verschiedene hochwichtige Fragen aus dem Landtage zur Sprache gebracht werden. Da nämlich der jetzige Fürst Woldegar kinderlos, der einzig noch lebende Prinz Alexander seiner Kränklichkeit wegen aber unfähig zur Thronfolge ist, so tritt zunächst die Chronologiefrage an die Volksweltung heran. Am höchsten Stelle soll nun zwar die letzte Abfolge bestehen, die Chronologiefrage nun in dieser Session endgültig zu regeln, da die Braunschweigischen Verordnungen ihren Einbruch am hiesigen Hofe nicht verfehlt haben, eine diesbezügliche Vorlage ist jedoch bisher noch nicht ausgearbeitet. Sollte die Regierung nicht geneigt sein, mit Entschiedenheit an diese Frage heranzutreten, so dürfte wenigstens die Vorlage eines Regentenschaftsgesetzes nach modernen Grundrissen zu erwarten sein, und man sieht einer solchen in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit entgegen. Sollte jedoch auch diesem allgemeinen Erwarten nicht entgegen werden, so gilt als bestimmt, daß aus dem Landtage selbst mit Entschiedenheit eine Klärung der jetzigen vermorenen Lage gefordert wird, und besonders wird die fortgeschrittene Majorität des Landtages mit Energie die Forderung unterstützen. Jedenfalls wird die Regierung Auskunft über ihre Absichten und Ansichten in dieser hochwichtigen Angelegenheit geben müssen.

In den letzten Tagen der verfloffenen Woche fand, wie die „D. Ztg.“ meldet, die gerichtliche Aufnahme des Nachlasses des verstorbenen Herzogs von Braunschweig in Giesing durch den Landesgerichtsrath und Bezirksrichter Wagner statt. Mehrere Wiener Notare fanden sich als Vertreter theils der braunschweigischen Regierung, theils des Herzogs von Cumberland ein. In der dem Herzog gehörigen Villa fand auch eine eiserne Feuerfeste Kasse und — welche Ueberraschung — die Kommission fand 40000 Stück österreichische Gulden, ca. 600000 fl. österreichische, deutsche, französische und englische Banknoten und außerdem Werthpapiere im Betrage von 400000 fl., sowie einiges Silbergeld vor. Die Kasse wurde versperrt und das Gerichtssiegel angelegt. Niemand hatte eine Ahnung, daß in der Kasse Geld sich befände und noch dazu in solcher Menge. Natur-

lich wird jetzt der Villa eine bessere Bewachung zu Theil, als bisher.

Seitens des Reichskanzlers ist, wie die „N. Z.“ schreibt, beim Bundesrathe der Antrag gestellt worden, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Kaiser, in welchen Petroleum in Deutschland eingeführt wird, dem Zollfusse für Böttchermaterialien, also 10 M. unterworfen werden sollen. Zur Begründung wird offiziell geschrieben:

Schon vor längerer Zeit war in Folge von Anregungen aus den theilnehmenden gewerblichen Kreisen seitens der Reichsregierung die Frage in Erwägung gezogen worden, ob die Holzgefäße, in welchen die Butter vom Auslande nach Deutschland gelangt, einer besonderen Bezahlung als Böttchermaterialien unterworfen werden sollen. Die Angelegenheit kam aber damals nicht zum Abschluß. Neuerdings haben sich die Klagen in Betreff der Verarbeitung der leeren Fässer, in denen das amerikanische Petroleum nach Deutschland gelangt, derart gehäuft, daß die Reichsregierung nicht umhin konnte, der Sache näher zu treten. Es ist nun konstatirt, daß die amerikanischen Fässer nur zum Theil den Weg nach Amerika zurücknehmen, die übrigen aber vielfach noch zu gewerblichen Zwecken, sei es als Petroleumfässer für Delheim u. s. w., sei es für die chemische Industrie, ja sogar für Nahrungs- und Genußmittel verwendet werden. Die Reinigung wird nämlich ziemlich vollständig durch verschiedene Manipulationen bewirkt. Daß hierbei die deutsche Wälterei sehr wesentlich zu Schaden kommt, liegt auf der Hand, und der Zoll von 10 M. für Böttchermaterialien verleiht sich, kommt in diesem Falle nicht in Betracht, da die Bruttoverzellung bei Petroleum nur 6 M. beträgt.

Ueber die Stellung Rußlands zur westafrikanischen Konferenz äußern sich die „Moskowskaja Wobomoski“ dahin, daß Rußland an der Konferenz einzig und allein als Großmacht theilnahme, deren moralische Einwirkung und Billigung für die Entscheidung jeder internationalen Frage erforderlich ist. Dagegen erklärt das russische Organ diejenigen Vorgänge für bedeutsam, welche sich auf Theile Afrikas beziehen, die in der Sphäre der russischen Interessen liegen. So bezeichnet das Blatt die Abjuration als „Christen der christlichen Kirche“ und fügt dann fort:

„Wie fest diese Uebereinkunft in der Gegenwart wurzelt und wie lebhaft der Wunsch, das gereifte Band wiederherzustellen, bezeugen alle Reisende und diese „Hartnäckigkeit“ vornehmlich alle Missionäre des Westens. Die Sympathien der christlichen Völker traten in den Schreiben der abjurationen Herrscher an die russischen Kaiser in bereiter Weise zu Tage. Eines derselben, von dem ich mit Sicherheit weiß, daß es seiner Bestimmung gemäß abgegeben wurde, stammte aus der Mitte der fischeren Jahre von dem gegenwärtigen Herrscher Abjurationen. Er wandte sich an den „Zar des

Nordens, den alleinigen Zar der treuen Christen,“ indem er ihn im Namen „der uns allen gemeinsamen, rechtgläubigen Kirche“ beschwor, Abjurationen gegen die „Ungläubigen“ unter seinen Schutz zu nehmen. Dieser Brief (dessen Originalkopie ich gesehen habe) war in englischer Sprache geschrieben, enthielt aber die bittersten Beschwerden über England, das im Jahre 1868 ebenfalls die Ordnung in Abjurationen untergraben und dasselbe einer Anarchie preisgegeben hatte.“

In den letzten Tagen ist viel von Beratungen innerhalb leitender kaufmännischer Kreise Berlin's gesprochen worden, welche sich auf Vorschläge zum Verzicht auf Steuern beziehen sollen; es wurde namentlich eine Quittungssteuer und für Vorkaufsgeschäfte ein niedriger Zinsfuß mit Schlussnotenzwang erwähnt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ nun mitgeteilt wird, soll nicht nur in Berlin, sondern auch in Hamburg das Interesse der Geschäftswelt nach der Richtung derartiger eigener Vorschläge in hohem Grade geltend machen, und möglicher Weise werden solche von einer Anzahl Berliner und Hamburger Firmen gemeinsam ausgearbeitet und kompetenten Orts vorgelegt werden.

Seitens des argentinischen Kongresses ist unter dem 7. Oktober ein neues Zollgesetz für das Jahr 1885 sanctionirt worden, welches, soweit dasselbe eine Herabsetzung oder Aufhebung der Ausfuhrzölle enthält, laut Artikel 12 des Gesetzes bereits am 8. desselben Monats in Kraft getreten ist, während die übrigen Bestimmungen desselben erst vom 1. Januar 1. 3. ab Geltung haben. Für jede Waare aus dem Auslande wird ein Importzoll von 25 Prozent von ihrem Lagerwerth bezahlt. Ausgenommen davon sind eine Anzahl Artikel, für welche besondere Zollsätze normirt sind. Um den durch diese Modifizirung der Ausfuhrzölle bevorstehenden Ausfall in den Staatseinnahmen, welcher auf ca. 2 Millionen Pesos (etwa 7—8 Millionen Mark) veranschlagt wird, zu decken, sind mehrere Einfuhrzölle erhöht worden. Die Interessen des deutschen Ausfuhrhandels werden hierbei in erster Linie durch die Erhöhung des Zolls auf Zucker von 5 auf 7 Centavos gleich ca. 80 Pfennig pro Kilo berührt. Dieser Zoll stellt sich als ein zu Gunsten der argentinischen Produktion eingeführter Schokolade dar, da der in der Provinzen Zukunam und Santiago del Estero produzierte Rohzucker der Konkurrenz mit den neuerdings in immer größeren Mengen eingeführten feinen deutschen und französischen Massen und selbst den nicht raffinierten fremden Zukulorten nicht gewachsen ist. Vorläufig sind bereits besonders große Quantitäten Zucker aus Deutschland bestellt worden, um sie noch vor Antritt des neuen Jahres heranzubekommen. Wenig günstig für die deutschen Exporteure dürfte auch die Zollhebung auf gewisse Spirituorten, besonders auf den Hamburger

Ein Neues Bild.

Noeuvle von E. v. D. v. P.

(Fortsetzung.)

So ging die Angelegenheit nach Wunsch; Gabriele konnte, wenn ihre Mutter Wille gab und lächelnd ein: „Wer weiß?“ den verblühten Fragen entgegenstellen, später nicht mehr zurück, ohne sich selbst zu kompromittiren. Sie war ja ein Kind und in ihrem Gehorsam ergeben, — ein offener Widerstand kam ihr nicht in den Sinn.

Herr von Bojanoff mandirte sehr geschickt; erst am dritten Tage seiner Anwesenheit auf dem Schlosse erpöchte er die übrigen von der Generalin herbeigeführte Gelegenheit, das Wort der Werbung offen auszusprechen.

Wade befanden sich im Salon; die Komtesse arbeitete an einer Stickerei, während der Russe ein Album durchblätterte, — dann erhob er sich plötzlich und trat ihr näher. „Schönen Sie mir eine Viertelstunde Gehör, Gnädigste! — So lange können diese kleinen Goldperlen warten, nicht war?“

Er wollte das Kästchen beiseite setzen, aber Ella kam ihm ruhig zuvor. „Sprechen Sie, Herr von Bojanoff, ich kann sehr wohl zugleich arbeiten und Sie anhören.“

Hätte er die in dieser Antwort enthaltene Abweisung verstehen wollen, so würde sich der Mann mit dem blauen Gesicht alle weiteren Fragen erspart haben, aber er blieb äußerlich ruhig, beherrschte auch sogar das Ueben seiner Stimme und erzwang ein höfliches Lächeln.

„Komtesse,“ sagte er leise, „ich möchte, daß in dieser Stunde zwischen uns alles in Ruhe käme. Es muß sein.“ Gabriele lächelte ihre Bellen. „Wie verstehen Sie das, Herr von Bojanoff?“ fragte sie eiskalt. „Ich möchte von Ihrer Angelegenheit, die uns beiden gemeinsam wäre?“

Ein schnelles Roth fuhr über das ausdrucksvolle Gesicht des Russen. „Sie möchten wirklich nicht, aus welchem einzigen und alleinigen Grunde ein Mann einer Dame durch halb Europa folgt, Komtesse? Sie können nicht errathen, weshalb es geschieht, wenn ich in Paris und Rom Ihre Begleiter war, wenn ich am Ufersee neben Ihnen stand und jetzt hier, in Ihrem eigenen Hause Sie bat, mir ein kurzes — freundliches Gehör zu geben?“

Gabriele sah langsam auf. Sie konnte unmöglich vernennen antworten und so mußte denn nach dem bisher Gesagten wirklich zwischen ihm und ihr alles klar werden, es ließ sich nicht länger umgehen.

„Herr von Bojanoff,“ hörte er ihre ruhige Stimme, „Sie zwingen mich zu Worten, die ich viel lieber nicht sprechen würde. Wenn Sie — o bitte, vergehen Sie mir die Güte dieser Erklärung! — wenn sie überhaupt meinetwegen nach Neverselben kamen, so mußten Sie auch sehen, daß die Reize vergeblich war. Ganz vergeblich, was immer geschehen, und welche Zugesandnisse Ihnen meine Mutter auch gegeben haben möge.“

Die Lippen des Russen bebten bemerkbar. „Was auch geschehen möge?“ wiederholte er in herbem Tone. „Aber gleichviel, gleichviel, ich gebe es noch nicht auf, Ihr Herz zu gewinnen, ich will den Gedanken, Ihnen gleichgültig zu sein, nicht als möglich anerkennen. Lassen Sie mir Zeit, Komtesse, vernennen Sie mich wenigstens nicht aus Ihrer Nähe.“

Gabriele erhob sich. „Ich bitte Sie ganz im Gegentheil, heute noch abzureisen, Herr von Bojanoff, ja, ich erwarte von Ihrer Delleitstelle auf das bestimmteste, Sie fernern nicht wiederzusehen.“

Er sprang auf, sein Auge blühte, sein Gesicht war verzerrt. „Das ist zu viel, Komtesse, — Sie beleidigen mich! Es kann nur aus einem Grunde geschehen, ja, nur aus einem einzigen, — Sie lieben einen anderen!“

Gabriele fühlte, wie sie die Farbe wechselte. „Nehmen Sie an, daß es so ist, Herr von Bojanoff, — um so leichter werden Sie alle weiteren Hoffnungen aufgeben können.“

Der Russe lachte rüchichtslos, aber die tosende, alles beherrschende Wuth hinderte ihn am Sprechen. Er verbeugte sich nur, als das junge Mädchen den Salon verließ, hat jedoch eine Viertelstunde später die Generalin um eine Audienz und stand nun im Zimmer der heimlich erschreckten Frau wie jemand, der nicht gelommen ist, um zu bitten, sondern um zu fordern.

Seine Augen funkelten zornig, seine schlante, kräftige Gestalt schien höher aufgerichtet, er zog formwährend in nervöser Hast die Handhülle durch die Fingern.

„Nun, mein lieber Bojanoff,“ sagte unruhig die Dame, „was ist vorgefallen?“

„Viel, gnädige Frau! Komtesse Gabriele hat meine Werbung zurückgewiesen und nicht geliegt, daß es zu Gunsten eines andern geschehe. Wer ist dieser Mann, wenn ich bitten darf?“

Die Gnädige fand im Stillen das Aufstehen ihres Schützlings etwas impertinent, aber der Herr über Gabriele's Eingekändnis einer anderweitigen Beizung ließ diesen Gedanken nicht erst aufkommen. „Zorheit,“ sagte sie rasch, „das ist ein Mißverständnis. Ich wenigstens weiß von keinem Bewerber.“

Der Russe spielte mit einer Brieftasche, welche er langsam hervorgezogen hatte. „Ich kam, um das Herz der Komtesse zu gewinnen,“ sagte er, „Sie erfahren das nicht erst heute, gnädigste Frau. Ich wollte das geliebt werden, um ich selbst liebt, — das ist mir nicht gelungen. Komtesse Gabriele —“

„Ist ein Kind,“ unterbrach hastig die Dame, „Sie haben Gabriele erschreckt, mein guter Bojanoff, aber ich werde das alles wieder ins rechte Geleise bringen. Sie müssen den Worten eines jungen Mannes nicht gleich so viel Gewicht belegen, so —“

„Der Russe lächelte spöttisch. „Das Fräulein geruhen mich in aller Form zu verabschieden, Gnädigste. Ich erwarte, Sie niemals wiederzusehen! — Ist das deutlich, Madame?“

„Aber, Herr von Bojanoff!“

„Was beliebt?“

„Vergeffen sich!“

„Das glaube ich nicht,“ rief er, mit bleichen Lippen lächelnd. „Die Komtesse will Nikolaus von Bojanoff nicht wiedersehen! wohl, ich beile mich, zu geborden. Es ist ein anderer, der an die Stelle des Vertriebenen treten wird.“

Er reichte der Generalin ein aus dem Portefeuille genommenes Blatt, andere warf er auf den Tisch. „Lesen Sie, gnädige Frau, lesen Sie. Wahrscheinlich, ich suchte den Frieden, ich that alles mögliche, um als Witterer zum Ziel zu gelangen! — Niemand kann mir's verargen, wenn ich schließlich die Trummpflanze ausspiele.“

Antis-Epirt, sich stellen. Die Zollerhöhung erstreckt sich auf sämtliche Spirituosen, hat aber für Deutschland nur nach der bezeichneten Richtung erhebliches Interesse.

Die Seemannsfrage der Engländer in Ägypten beläuft sich jetzt auf 16000 Mann, von denen über 9000 von Assuan Stromaufwärts edelmontirt sind. Sie sollen in Debbeg konzentriert werden und von dort an nicht weiterhin zu Wasser befördert werden, sondern durch die Wüste auf Skartum marschieren, weil die Beförderung auf Booten sich als so zitraubend herausgestellt hat, daß die Ankunft der ersten Truppen selbst in Dongola noch lange auf sich wird warten lassen.

Die belgische Repräsentantenkammer beendete heute (26. November) die Diskussion der Interpellation Frère-Orban über die innere Politik der Regierung, und nahm mit den Stimmen der Rechten gegen diejenigen der Linken eine Tagesordnung an, in welcher die Kammer auspricht, daß sie durch die Erklärungen der Regierung befriedigt ist. „Daily News“ bezeichnen die gestrige Mitteilung der „Times“, daß die Regierung die Vorschläge, betreffend eines Arrangements über die ägyptischen Finanzangelegenheiten, den Mächten bereits habe zugehen lassen, als unrichtig, dieselben seien den Mächten noch nicht unterbreitet, es werde dies erst nach der nächsten Sitzung des Kabinetts erfolgen.

Aus Marseille wird dem „Berl. Tgl.“ berichtet: Der Handelsminister Herisson erklärte, er werde seine Entlassung geben, falls die Getreidezölle 1 Francs 30 Cent. übersteigen sollten.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perovich, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinetts, Vizeleutnant von Wilmowski und empfing Nachmittags den Kammerherrn von Helffich, welcher für ihn rechtliche Ordensdeklaration seinen Kauf abschloß. Hierauf sprach der Kaiser den Geheimen Hofrat Bork und hatte dann später noch der Oberleutnant z. D. von Wredow auf Wagnitz die Ehre des Empfanges. — Am späteren Nachmittage unterband der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Major von Petersdorff, eine längere Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben speiste Allerhöchstselbst dann allein.

Die Kaiserin wird voraussichtlich am 1. Dezember Abends von Koblenz wieder in Berlin eintreffen.

Der Kronprinz nahm am gestrigen Vormittag Vorträge und militärische Übungen entgegen und besuchte später mit der Kronprinzessin den Bayer im Kultusministerium. Abends wohnte dann der Kronprinz der Vorstellung im deutschen Theater bei.

Der König von Sachsen wird am Freitag Mittags, von Dresden kommend, in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. — Abends 6 1/2 Uhr wird Allerhöchstselbst den Kaiser zu den Jagden in der Schorfau nach Jagdschloß Hubertusburg begleiten. — Der Prinz Georg von Sachsen, welcher an dieser Hofjagd alljährlich ebenfalls teilzunehmen pflegt, hat sich dieses Mal entschuldigen lassen.

Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, gedenkt König Albert von Sachsen regelmäßig auf Schloß Sibyllenort im Sommer einige Wochen mit der Königin Carola zu residieren und im Winter mehrere größere Jagden abzuhalten.

Die Fischer in Neuharlingersiel fingen am Sonnabend den 15. d. Mts. einen 3 Fuß langen und 15 Pfund schweren Jegen. Heibutt (Hippoglossus vul-

garis), und beschloßen, der „Nstr. Ztg.“ zufolge, einmütig, diese Seltenheit dem Herrn Reichsanwalt Herr Bischoff zu verehren. Die Zandung ging am folgenden Tage mit einem Begleitfähren hier ab, und schon heute kam folgendes Antwortschreiben hier an:

Berlin, den 20. November 1884.

Der Fischerkommission dankte ich verbindlich für die Sendung vom 15. d. Mts. Der Gesandte des mir unbekanntes Fisches erinnert an die Goldbutter, nur ist er fastiger, und nie habe ich die Goldbutter von der Größe gesehen. Es würde mich sehr interessieren, zu erfahren, unter welchem Namen der Fisch dort gefangen wird und welche Bedeutung ihm die Wissenschaft giebt. An dem ich meinen Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit wiederhole, spreche ich meine Freude aus über das Gedeihen des Gewerbes der Ueberfänger, und hoffe, nicht nur im Interesse der vaterländischen Fischer, sondern auch in dem unserer Marine, daß dasselbe stets weiteren Aufschwung nehmen möge. v. Bischoff.

Das „Berliner Tageblatt“ erwähnt eines umlaufenden Gerüchtes über eine Verlobung des Grafen Wilhelm Bismarck mit der Tochter eines Theilhabers von der Firma Berlin, Meißner u. Lucius in Frankfurt, und Nichts eines preussischen sehr hohen Beamten.

Der Chef des japanischen Postwesens, Generalpostmeister Yamura, hat sich in Begleitung des japanischen Ministerialrats Wada und des Geh. Postrats Fröhliche aus dem hiesigen Reichspostamt Ende voriger Woche nach Kiel begeben. Nachdem die Herren die dortigen Postanstaltungen in Augenschein genommen, machten sie dem Prinzen Heinrich im Schlosse ihre Aufmerksamkeit und wurden von diesem am Sonntag zur Tafel geladen. Am Montag besichtigten die fremden Gäste die Werksanlagen und die Befestigungen von Friedrichsort und gedachten am Dienstag wieder nach Berlin zurückzukehren.

Beim italienischen Vorkäufer am hiesigen Hofe, Grafen de Canary, findet heute Abend 9 1/2 Uhr zu Ehren der hier anwesenden Bevollmächtigten und Delegationen 100 Einladungen eine größere Soirée statt, zu der etwa 1000 Gäste kommen zu werden sind.

Der Major Frz. v. Hagenheim, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, wird, wie nach der „Kreuz-Ztg.“ verlautet, demnach von diesem Kommando entbunden werden, um wieder im Frontdienst Verwendung zu finden.

Seine findet zu Ehren der Konferenz ein Dinner von 54 Gedecken bei dem großbritannischen Generalconsul von Weichardt statt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Blätter brachten vor Kurzem die Mitteilung, daß die hiesige medizinische Fakultät kraft einhelligen Beschlusses in einem Schreiben an den außerordentlichen Professor Dr. Schwemmerling sich dessen gesellschaftlichen Umgang verboten, oder, was in der Sache auf dasselbe hinausläuft, keinen anderen als den dienstlich und gesetzlich vorgeschriebenen Verkehr mit ihm unterhalten zu wollen erklärt haben. Wir befinden uns in der Lage, die Richtigkeit dieser Angabe mit dem Hinzufügen zu bestätigen, daß dieses Vorgehen der Fakultät inwieweit die erforderliche Remedur erfahren hat.

Limburg, 21. November. Gestern empfing der hochbetagte erkrankte Bischof die Kommunion und am selben Abend um 9 Uhr noch die letzte Delung.

Darmstadt, 26. November. Der Landtag wurde heute vom Großherzog im Schlosse mit einer Thronrede eröffnet, in welcher als die Aufgabe des Landtages die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen, namentlich in Rücksicht auf die ungünstige Lage der Landwirtschaft, betont wird. Es sehe eine Vorlage über die Zusammenlegung der Grundstücke bevor, und außerdem werde eine solche über

das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und die Benutzung der Wasserläufe vorbereitet. Den Landtag werde die Entwässerung des Nies und der Schutz der Abneimelung gegen Ueberfluthung beschäftigen, auch gestalte die Lage der Finanzen zwei großen Aufgaben näherzutreten: der Errichtung einer Central-Strafanstalt und von Gebäuden für die Kliniken und medizinischen Institute in Gießen. Eine mögliche Herabsetzung des Steuerausflages könne ins Auge gefaßt werden.

Deisterreich.

Wien, 26. November. Heute hat vor dem Ausnahmegericht der Prozeß gegen die 20 Anarchisten begonnen, welche anfanglich revolutionäre Flugchriften mittelst einer geheimen Druckpresse erzeugten und verbreiteten. Die Anklage stützt sich auf theils unvollständige, theils partielle Geständnisse der Angeklagten. Die Mittheilung der in der Anklage erwähnten Flugchriften erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Vocales.

Halle, 27. November.

* [Der Männer-Verein] für Trotha und Umgebung hielt gestern Abend im Cafégarten in Trotha seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Nagel, gedachte zunächst in warmen Worten der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Vereinsmitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen gelehrt wurde. Sodann in die Tagesordnung eintretend, wurde die alljährlich staunenswürdig stattdes Vorstandswechsel vollzogen und dabei sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Nur der Schriftführer legte eine Wiederwahl ab, in Folge dessen an seiner Stelle eine Neuwahl stattfand. Demnach wurde die Feier des Stiftungsfestes besprochen. Dasselbe, in Rommers und Ball bestehend, soll am 9. N. Mts. festlich begangen werden. Zum Schluß fand noch die Aufnahme neuer Mitglieder statt.

Städtische Kommissionen.

Kommision zur Vorbereitung der Organisation der Baukommission. Sitzung am Freitag den 28. Novbr. cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Kommision zur Vorbereitung der Gehaltsnormen für die städtischen Beamten. Sitzung am Sonnabend den 29. November cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Unserem kaufmännigen Publikum.

Unserm Hause steht in alterthümlicher Zeit eine echte, rechte Weisheitslehre bevor, eine Gelegenheit, zu nehmen und zu geben.

Der Graf Oza Jichy, k. k. a. Kämmerer, Mitglied des ungarischen Oberhauses und Präsident des Nationalkongressatoriums in Pest, hat die Ehre, Anfang Dezember aus hier ein Konzert zu veranstalten, der Mann, dem gebiegene Kenner übereinstimmend hervorragende Meisterschaft, staunenswerthe Leistung als Klavierspieler nachrühmen, ein Voh, welches um so bedeutungsvoller wird, da der Graf, seit seinem 15. Lebensjahre des rechten Armes beraubt, nur mit der linken Hand die Fülle der Gemüthe des bewundernden Zuhörers führen kann.

Aber dieser Herr ist nicht nur ein einzig dastehender Künstler, er ist auch ein Edelmann in des Vohes bester Bedeutung, der wohl die Beschwerden seiner Kunstreise allein auf sich nimmt, aber die Erfolge seiner Triumphe guten Zwecken selbstlos opfert. So hat er im Jahre 1882 das Entkommen aus seinem Konzentern dem Vohen Kreuze gewidmet; seine diesjährige Reise hat den Zweck, die eine

Das entfaltete Blatt schwanke in der Hand der Generalin wie eine Fahne im Wind. Sie sah, ohne zu verstehen, las, ohne glauben zu können.

„Was ist das?“ stammelten die zuckenden Lippen. „Ein Trauschstein!“

Und hier ein Trauschstein!“ ergänzte der Russe. „Ja, ja, gnädige Frau, ich bin der Sohn des verstorbenen Grafen Daniel Reginald von Neversfelden, ich bin der allein berechtigten Erbe dieses Schlosses, — es ist mein Grund und Boden, auf dem ich lebe.“

Die Gräfin lächelte wie eine Irrsinnige. „Nein“, stammelte sie, ohne es selbst zu wissen. „Nein!“

„Doch, gnädige Frau, doch, ich bin genöthigt, mit meinen Ansprüchen offen herzutreten, ich muß alles versuchen, um an das Ziel zu gelangen.“

Die Generalin fuhr mit der Hand über die Stirn. „Beweis!“ flüsterte sie, „Beweis! Die Dokumente können gefälscht sein.“

„Ah — das ist stark, Madame! Aber vielleicht kennen Sie aus früheren Tagen der dies Handschrift, vielleicht wissen Sie, wer es war, der das schrieb?“

Er reichte ihr ein kleines, in Leder gebundenes Buch. „Lesen Sie, Gnädigste, — besonders das da wird Ihre Interesse erregen! Schen Sie die eingetragenen Stellen von Mai 1857? Es ist Wiede von Werbeck, die mich verriet, ich weiß es und —“

„Genug!“ rief ergründend die Generalin, „genug! D mein Gott, ich bin verloren!“

Der Russe raffte die losbaren Blätter zusammen und verbergte sie sorgfältig. „Im Gegentheil, Gnädigste,“ sagte er tief atmend, „ganz im Gegentheil. Was Sie als Wiede von Werbeck vor länger als einem Vierteljahrhundert mit meinem verstorbenen Vater auszumachen hatten, das liegt begraben mit ihm, — ich zeigle Ihnen das Buch nur als Beweis für die Echtheit der vorgelegten Dokumente. Sie müssen zugeben, daß das Recht auf meiner Seite ist.“

Und als die Antwort ausblieb, fuhr er fort: „Kommt Sie Gabelle nicht, wie sie zugehört, einen anderen, — wer ist dieser Mann?“

„Nichts! — Nichts! — Es ist ein Mißverständniß.“

Das glaube ich kaum, gnädige Frau. Sagen Sie gültig dem Fräulein, daß Nilolus von Bojanoff befohlenenmaßen verschwindet, und daß der Sohn des Grafen Daniel um eine etwas freundlichere Aufnahme bittet.“

Die Generalin hob den Kopf. „Das heißt, Sie wollen Ihre Erbe antreten, Herr Graf? Sie wollen Neversfelden als Eigentum in Anspruch nehmen?“

„Auf alle Fälle natürlich. Es wird dabei ganz von dem Ermessen Ihrer Fräulein Tochter abhängen, in wie weit sie die Herrschaft über das Gut fernhin theilt oder derselben gänzlich fern bleiben muß.“

Das war unweidlich gesprochen. Wie Irrlichter zudte es vor den Augen der geängstigten Frau, sie dachte an alle unbezahlten Rechnungen, welche in ihrem Schreibtisch lagen, an die ausgenommenen Gelder und zahllosen sonstigen Verpflichtungen, — zusammenbrechend sank sie ohnmächtig in die Polster des Sessels.

Der Russe lächelte spöttlich. Er beachtete sein abschlechtes Gesicht im Spiegel und starrte mit den Fingern der Linken durch den wohlgeputzten blonden Vollbart, — dann verließ er seinen Schritt das Zimmer.

Eine Viertelstunde später hatte er in das Fremdenbuch eines Hotel seinen Namen als Graf von Neversfelden eingetragen und ein elegantes, vornehmes Quartier bezogen. Man begann zu flüstern, zu hören, das war es, was er wollte!

Die Generalin erhobte sich erst nach stundenlangen Bemühungen ihrer Jofe und der geängstigten Komtesse, sie versiel in Weintrümpfe, denen keins der angeordneten Mittel Einhalt zu thun vermochte, — dann aber, als endlich eine Ruhepause eintrat, dann schien die ganze Wucht des Schlags auf Elias Haupt zurückzufallen zu sein, sie war bloß wie der Tod.

„Ich misraute diesem Menschen,“ stammelten die bebenden Lippen.

Die Gräfin schüttelte den Kopf. „Es ist umsonst, Kind, ganz umsonst. Ich habe alle Dokumente gesehen, alle Beweise erhalten, — o mein Gott, mein Gott, du hast den Erben von Neversfelden tödtlich beleidigt, hast ihn aus dem Hause vertrieben!“

„Das werde ich fogleich wieder gut machen, Mama!“ Ein plötzliches Leuchten überlag die Züge der Generalin. „Wie,“ rief sie, „du wollest, mein Liebling, du bist endlich —“

„Ich bin mir dessen, was ich thue, sehr wohl bewußt, vollkommen bewußt, liebe Mama. Das Gut ist mein Eigentum, und ich trete es ihm heute noch ab; wir gehen fort, ohne ihn jemals wiedergesehen zu haben.“

Die Generalin lagte kramphäßig. „Fort?“ rief sie. „Wohin? Um Gotteswillen, wohin?“

Gabelle fühlte, daß sie erröthete. „Wir ziehen in unser früheres Haus, Mama, — man wird es lang wieder in Stand gesetzt haben; bitte, laß uns dahin zurückkehren!“

„Oh, du bist von Sinnen, ganz von Sinnen! — du darfst dem Grafen auch nicht eine einzige Zeile schreiben!“

„Aber wir können doch keinen Tag länger hier bleiben, Mama, — ich wenigstens kann es durchaus nicht!“

„Du hast keinen Willen, du bist unmündig, ein bloßes Kind.“

Die Komtesse stützte den Kopf in die Hand. „Laß mich hören, was du zu thun gedenkst, Mama,“ sagte sie halb laut. „Es ist unmöglich, von diesem Menschen mit den verrätherischen, ja unheimlichen Widen ein Geschenk anzunehmen.“

„Lächerlich! Der Graf ist ein schöner Mann von vornehmer, impotanter Erscheinung. Er liebt dich, Ella, er besüßte mehr Freundschaft als tausend andere zusammen, — du wirst, du wirst, du mußt seine Brevierung annehmen.“

„Nie, Mama, nie, ich habe es dir und ich sagst.“

„Aber bevor dir die odhässlichen Verhältnisse zur Kenntniß kamen. Du hättest dir für reich, für unabhängig, — jetzt ist das Gegenbild eingetreten.“

Die Komtesse lächelte mit bleichen Lippen. „Was könnte das ausmachen, heile Mama? Liebt sie den Grafen, so würde das auch der Fall sein, wenn er arm wäre wie Gios. Da ich ihn nicht mag, kann auch sein Reichthum mich niemals bezaubern.“

„Laß den Heirathsplan ganz fallen“ fuhr sie fort, „ganz und gar, Mama. Wir beide wollen von hier fortgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hälfte des Heinertrages dem Pensionisten des Duba-
Weiler Konvaleszenzhauses, die andere einem Wohlthätigkeits-
verein der betreffenden Stadt, in der er forterwartet, zu
überweisen, hier dem Vereine für Volkswohl.
Wir werden später bei Mittheilung des Programms
noch einmal darauf zurückkommen, heute begnügen wir uns,
einmal die Mitglieder auf die unsere Stadt ehrenvolle Beach-
tung zu machen und ihre freundliche Unterstützung zu
erhitzen, sich selbst zum Genuß.
Halle, den 25. November 1884.
A. A. Dr. Thammann.

Wir werden ersucht, Nachstehendes zu veröffentlichen:

Berichtigung.

In der Zeitschrift des Hr. 270 des Kaiserlichen Telegraphen-
büreau befindet sich eine Notiz, wonach die Mannschaften des Be-
urlaubtenstandes zufolge einer bei den letzten Kontroll-
verfammlungen bekannt gemachten Bestimmung von jetzt ab
nur noch bei den Herbst-Kontroll-Verfammlungen durch spe-
zielle schriftliche Notizen, die in ihren Wohnungen abgegeben
werden, zur Kontrolle einbringen werden.
Dies bezieht sich nicht auf die vom Bezirks-Kommando
Halle kontrollirten Mannschaften des Beurlaubtenstandes,
welche wie bisher, so auch in Zukunft, zu den frühjahrs-
und herbst-Kontroll-Verfammlungen nur durch die amtlichen
Kreisblätter beordert werden.

gg. Knuth,
Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Kirchliche Angelegen.

Getaufte.

In H. S. Frauen: Den 12. November der Schneider
Engler mit D. B. Wacht.
Hirtshofkirche: Den 2. November der Dachdecker Heide
mit M. B. Reinlein in Dömitz. Den 16. der Barbier Bögel
mit R. F. F. Frommann.
Sankt-Nicolaus: Den 17. November der Schmiedemeister
Kitt mit dem Kutter geb. Kutter.
Neumarkt: Den 10. November der Arbeiter Denkwitz mit
A. G. Schneider.
Glauchau: Den 15. November der Schlosser Höfer mit M.
Th. G. Schmalzer. — Der Handarbeiter Demmerdoff mit dem
Schneider, M. B. R. geb. Höfer.
Katholische Kirche: Den 9. Nov. der Arbeiter Diebold
mit Marianne Wagner, Dömitz. Den 16. der Arbeiter Drabant
mit Mariana Klotz, Dömitz.

Gestorbene.

In H. S. Frauen: Den 30. Mai dem Maurer Hilbert
ein S., Marg. Ernst Franz. Den 25. Juli dem Kaufmann Peters
ein S., Karl Ernst. Den 12. September dem Schmiedemeister
Beybrandt ein L., Anna Elise.
Militär-Gemeinde: Den 5. Oktober dem Hauptwirth Weid-
ling ein L., Emma Bertha Franziska.
Hirtshofkirche: Den 21. Dezember 1883 dem Schrift-
setzer Kipper eine Z., Julia Emma Dömitz. Den 23. Juni 1884
dem Zimmermann Glensberg ein S., Friedrich Wilhelm. Den
24. Juli dem Universitäts-Profeß Dr. med. Geymer eine Z.,
Bertha Felicitas Elise Maria. Den 28. dem Brauereibesitzer
Häuser ein S., Karl Franz. Den 4. August dem Kupferer Seid-
ler eine Z., Anna Elise Emma. Den 7. dem Hülfer Rausch
ein L., Frieda Marie Elise. Den 25. dem Schmiedemeister Zög-
scheider ein L., Anna Margarethe. Den 12. September dem
Fabrikarbeiter Bergmann ein S., Rudolph Adam. Den 16. dem
Maurer Stolte ein L., Margarethe Marie. Den 21. dem Lehrer
Höfel ein S., Fritz August. Den 22. dem Schlosser Starck ein
S., Wilhelm August Reinhold. Den 2. November dem Hand-
arbeiter Heise ein S., Marg. Alfred. Den 7. ein ungel. S.,
Dito Paul Ernst.

Hirtshofkirche: Den 16. September 1882 dem Hand-
arbeiter Wagner ein S., Paul Otto Hermann. Den 16. Novem-
ber 1883 dem Schriftsetzer Hirtshof ein S., Wilhelm Paul.
Den 6. Februar 1884 dem Weingärtner Schulte ein L., Gertrud
Ada. Den 18. dem Fuhrmann Döber ein L., Ida Louise.
Den 9. April ein ungel. S., Hermann Willy. Den 20. August
dem Glensberger Schmidt eine Z., Auguste Ida. Den 15. Sep-
tember dem Glaser Arbeiter eine Z., Ida Bertha Anna. Den
6. Oktober dem Droßelbäcker Freitag ein S., Franz.
Verbindungs-Institut: Den 8. November eine ungel. L.,
Anna Bertha. Den 11. ein ungel. S., Heinrich Theodor.
Sankt-Nicolaus: Den 21. September 1882 dem Wäcker Grass
ein S., Friedrich Gustav Paul. Den 24. August 1884 dem
Schlosser Osterland eine L., Margarethe Anna Emilie. Den
21. September dem Wäcker Grass ein S., Ernst August. Den
10. Oktober dem Hülfer Zimmermann ein S., Paul Albert Karl.
Neumarkt: Den 16. August dem Barbierberger Gerandt
eine Z., Elisabeth Frieda. Den 21. dem Sattelmacher König ein
L., Marie Margarethe Olga. Den 26. dem Kolonowitzer
Diehl ein L., Elisabeth Gertrud Selwig. Den 2. September
dem Arbeiter Rine ein S., Marg. Georg Hugo. Den 25. dem
Schiffschmid Richter eine Z., Anna Ida. Den 16. Oktober
dem Arbeiter Mahabard ein S., Karl Albert Friedrich. Den
17. dem Kupferer Klinger ein S., August Paul. Den 28. dem
Fabrikarbeiter Kammert ein S., Fritz Clemens Adolph Wilhelm
Arthur. Den 1. November dem Arbeiter Döhlitz Jovill. —
a) Alma Frieda. b) Ida Emma.

Glauchau: Den 17. Januar dem Handarbeiter Schräggen ein
S., Oskar. Den 17. Juli dem Schlosser Kimmann ein S.,
Ferdinand Otto Hermann. Den 18. August dem Klempner Wor-
band ein S., Hermann August Paul. Den 20. dem Wäcker
Wander eine Z., Bertha Louise. Den 27. dem Mechaniker
Köhler eine Z., Ida Maria. Den 6. September dem Glensberger
Schigel ein S., Arthur. Den 9. dem Magazinschlosser Conrad
ein S., Marg. Paul Johannes. Den 21. dem Handarbeiter
Frank ein S., Karl Otto. Den 22. dem Handarbeiter Dörl
eine Z., Bertha Louise. Den Handarbeiter Schmidt eine Z.,
Louise Marie. Den 27. dem Kupferer Seeband eine Z., Emilie
Marie Anna. Den 19. Oktober dem Former Hermann eine Z.,
Auguste Wilhelmine Emma. Den 24. dem Kupferer Leuchte ein L.,
Louise Friederike. Den 28. dem Handarbeiter Kabe eine Z.,
Louise Emma.

Katholische Kirche.

Den 2. Oktober dem Kaufmann Riede
ein S., Robert Wilhelm Bernhard. Den 24. dem Drechsler
Delos eine Z., Mathilde Rosalie Selwig.

Provinzielles.

Nordhausen, 24. November. Heute stand vor dem
Reichsgericht zu Leipzig Revisionstermin an in der Straf-
sache gegen den früheren Prediger, jetzigen Schriftsteller
Edward Walzer zu Göttingen und den verantwortlichen
Redakteur der „Nordh. Zig.“, Herrn Hugo Weise hier-
selbst. In einem „Zum Jagdgesetz“ überschriebenen, in
Nr. 25 der „Nordh. Zig.“ vom 28. Januar erschienenen
Leitartikel aus Walzers Feder wurden Glosse gemacht über
die spanischen Stiergefechte (der deutsche Kronprinz befand
sich damals in Spanien) und die deutschen Jagdgesetze. Die

Staatsanwaltschaft erklärte darin eine Verleumdung des
Kronprinzen und am 18. September. d. J. wurde Herr
Walzer von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat
Zuchthaus verurtheilt, Herr Weise aber freigesprochen.
Wegen der Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Re-
vision ein, Herr Walzer ebenfalls wegen seiner Verurthei-
lung, er zog diese aber wieder zurück. Das Reichsgericht
hat heute das Urtheil der hiesigen Strafkammer aufge-
hoben und zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen.

Essfurt, 24. November. Gestern Vormittag brachte
ein Rad eines auf dem Straßendammwege in der Ober-
straße entlang fahrenden, schwer beladenen Bierwagens und
das Gefährt legte sich, mit vier die Straße überfluthend,
auf die Seite. Die Pferde der ankommenen Straßen-
bahnwagen mußten umgepannt werden. Die Betriebs-
unterbrechung dauerte etwa eine halbe Stunde.
Jülich, 26. November. Die besonders durch den
Zuckerribsbau hier eingeführte Diefkultur des Ackers hat
in den letzten Jahren auf dem unweit unserer Stadt ge-
legenen Schlagsfelde von Großgörschen mehrfach Verpö-
nungen sowie zahlreiche Kanonenschüsse zu Tage gefördert.
In voriger Woche stießen Gussarbeiter in der Nähe von
Aiden in dortigen Gussfabriken auf ein noch gut erhal-
tenes Menschenleib, von dem man wohl auch annehmen
darf, daß es die Gebeine eines Kriegers sind, welcher in
der Götterscher Schlacht oder im Vorstöße derselben auf
der Wippacher Höhe geblieben, vielleicht auch auf dem Rück-
zuge nach der Leipziger Schlacht gestorben ist und hier im
Gussfabriken sein Grab gefunden hat.

Naumburg. Seit mehreren Wochen haben die
Stadtbeförden von Rößen die große Badepromenade, welche
gleichzeitig den Hauptweg zum Bahnhof bildet, mit Gasolin
beladen lassen. Der Versuch hat zu günstigen Ergebnissen
geführt, daß wahrscheinlich zur Straßenbeleuchtung der
Stadt künftig nur dieser Leuchtstoff statt des bis jetzt zur
Verwendung gelangenden Petrolums, eingeführt werden
wird. Abgesehen davon, daß das Gasolin ein viel stärkeres
Licht giebt als die Mineralöl, so bedarf die Gasolinlampe
auch weder „Gloden“ noch Schilber, undriehtet ziemlich
starken Luftströmungen mehr als jedes andere Erleuchtungs-
material und brennt schließlich fast geruchlos und ohne
Rauchentwicklung.

In Schandorf kam am Dienstag Nachmittag
die Frau des Gutsbesizers Rath daselbst in das Getriebe
der Dreschmaschine; eine Welle ergriß die Kleider der
Bedauernswürthen und schleuderte sie so heftig zu Boden,
daß ihr sofortiger Tod eintrat.

Bei einer am Sonnabend in Fur Döhlitz a. S.
vom Herrn Amtsrichter Pieschel abgehaltenen großen
Treibjagd wurden 623 Hahn erlegt.

Nordhausen, 25. November. In Nottlebode und Wa-
senfrankenheide die Schule geschlossen werden müssen. —
In Sangerhausen ist unter den Schülern des Gymna-
siums eine Augenkrankheit ausgebrochen.

Unfälle.

Leipzig, 26. November. Der Professor der Chemie,
Geheime Hofrath Dr. Kolbe, ist in Folge eines Schlag-
anfalls gestorben.

Stuttgart, 24. November. Professor Bierort,
langjähriger Vorstand des physiologischen Instituts in Tü-
bingen, ist gestorben.

Bermittelt.

— [Kronprinz und Kaiser.] Das mehrerom-
mirt Kaiser-Gesandtschaft, bestehend aus den Herren Kos-
ciel, Franz, Zinzier und Gerlach, brachte, wie alljährlich,
den Frau Kronprinzessin am Freitag zu ihrem Geburtstag
eine Morgenmuffel im kronprinzlichen Palais. Die hohe Frau
erschien darauf selbst unter den Künstlern und sprach den-
selben in freundlichster Weise ihren Dank für die ihr erwie-
nete Aufmerksamkeit aus; namentlich entsandte sie die für
die meistezeitige Vortrag des sinnigen Liedes: „Wie berührt mich
wunderbar“ von Wendt, das sie zu ihren Lieblingsliedern
zählte. Später erschien auch der Kronprinz in dem kleinen
Kreise, sprach sich ebenfalls sehr anerkennend über die Leistungen
der Künstler aus und schloß mit bestehen in ungeheurer
Weise eine heitere Unterhaltung an. Der heutige Tag, so
meinte der Kronprinz, sei für ihn immer ein Glückstag ge-
wesen, und es freue ihn unendlich, diesen Tag wieder hier
im Kreise seiner Familie erleben zu können, denn im ver-
gangenen Jahre sei er gerade an diesem Tage auf hoher See
gewesen (auf der Reise nach Spanien) und habe einen heftigen
Sturm durchgemacht, was gar nicht angenehm gemeint sei.
— Einer der Herren erwiderte darauf, es habe auch die
schmerzliche Berührung, daß St. Kaiserliche Hoheit an diesem Tage
des vergangenen Jahres abwesend gewesen sei. „So“ —
entgegnete der Kronprinz mit seinem großen Humor —
„wer hat denn wohl an jenem Tage die größeren Schmerzen
gehabt?“. . . In weiteren Verlaufe des Gesprächs
magte der Kronprinz zu einem der Künstler die Bemerkung,
er finde, daß er nicht wohl aussehe, und erkundigte sich lei-
selig, ob er etwa krank sei. — „Bislang gab der Gefragte
zu, daß er mangelnd sei, worauf ein anderer Künstler
einschaltete: Das Leben ist wohl nicht so schlimm und kühe
nur daher, daß der Kollege zu wenig blase; das beste Mittel
zur Heilung sei, nur tüchtig zu blasen, denn als sie im
letzten Sommer ihre Konzettournee antraten, war der Herr
Kollege auch schon lebend, aber die Krankheit verlor sich bald,
als sie bei ihren Gastspielen viel tüchtiger mußten.“ Sagen
Sie mal, lieber Herr,“ sagte lächelnd der Kronprinz, „wo
haben Sie denn Medizin hinhirt?“ Auch nach den Vätern
der Künstler für den Winterbesuch erkundigte sich der hohe
Herr, und Herr Kosciel konnte ihm mit Stolz mittheilen,
daß er eingeladen worden sei, nach London zu kommen, um
bei einer Aufführung der H-moll-Messe von Sebastian Bach
die alte lange Kirchenkompete zu blasen. — Zum Schluß
wurden die Künstler zu einem opulenten Frühstück eingeladen,
das sogar auf dem magelnden Kollegen eine stärkende
Wirkung ausgeübt haben soll.

Die Thronrede, welche der Kaiser im Weißen
Saale verlesen hat, war von der Reichsdruckerei in besonders
großen und deutlichen Lettern gedruckt worden. Früher wurde
das Exemplar, welches der Kaiser benutzte, von einem Kallig-
raphen geschrieben. Da aber der große Monarch Geschrie-
benes ohne Brille nicht mehr so schnell überfliegt und eine
solche in Uniform bei so fertigen Anlässen nicht aufzuheben
liebt, so wird die Thronrede jetzt für den Kaiser gedruckt.

Für die Aufnahmefähigkeit der weitesten Kreise an der
Feier der goldenen Hochzeit des Hohenzollern-
schen Fürstenpaars liefert u. a. auch die Beibehaltung
und Vielfachigkeit des Telegraphenverkehrs, wie er
sich in jenen Tagen zu Sigmaringen entwickelt hatte,
einen Beleg. Während Sigmaringen für gewöhnlich einen
täglichen Durchschnittsverkehr von 15 Telegrammen aufweist,
waren daselbst in der Zeit vom 19. bis 24. Oktober nicht
weniger als 1695 Telegramme mit zusammen 50091 Worten
oder täglich 169,5 Telegramme mit 5009 Worten ein-
gegangen.

Hannover, 23. November. Ein Sänger-Wettstreit
seltener Art wird am 8. Dezember hier stattfinden. Der
Kölner Männer-Gesang-Verein nimmt auf seiner Tour von
Berlin aus hier einen kurzen Aufenthalt und der ihm empfan-
dene hannoversche Männer-Gesang-Verein wird ihm zu Ehren
einen Kommerz veranstalten, bei welchem nicht nur getrunken,
sondern auch gesungen werden soll. Dieses Zusammenwirken
der beiden berühmtesten Gesangvereine Deutschlands wird ge-
wiß allseitiges Interesse erwecken.

Schubladenwetten finden in den Vereinigten Staaten
nach jeder Präsidentschaft statt. So sind auch hier
wieder mehrere zum Austrag gekommen. Der Verlierende
verpflichtet sich, dem Gewinner auf einem Schubladen eine
gewisse Zeit durch die Straßen der Stadt zu fahren. Ein
Korrespondent der „A. C.“ hatte kürzlich Gelegenheit, dem
Verlaufe einer solchen Wette beizuwohnen. Voran tritt ein
Detachment Polizisten, dann folgte eine Musikbande in gro-
testem Aufzuge, dieser folgte der neungestrichene Schubladen,
auf welchem munter jauchend der frühe Gewinner, von dem
sich mühsam plagenden Verlierer gefahren, thront, und
den Schluß des festlichen Zuges bildeten ungefähr 500 De-
mokraten mit neuen Bären und Clelandschweifchen.

In Stettin ist das Italia-Theater, eine Spezialität-
Bühne, am Sonntag ein Raub des Feuers geworden.
Die Künstler haben sämmtlich ihre Instrumente und Appa-
rate beim Brande eingebüßt.

London, 24. November. In Manchester wurden
heute zwei Mörder gefängt. Der erste, Ray Gowart,
25 Jahr alt, hatte einen Geschäftsvorgang eines Raubes
halber getödtet; der zweite, Henry Hammond Swinbells,
52 Jahre alt, hatte den Schwager seiner Frau erschossen,
als Swinbells im Juli vorigen Jahres seine von ihm ge-
kauft lebende Frau beschuldigte, ihr Schwager zu ihrem
Schutze auftrat. Beide legten vor ihrer Hinrichtung ein
reines Geständnis ab.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Uebung Volksschule. Anm.
v. Mittel- bei Voretzsch, Wilhelmstr. 5.
Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.
Gültig vom 15. Oktober 1884.

Abgang											
nach:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8 ⁰⁷	11 ³⁵	...	3 ⁰⁸	...	6	...	9 ⁰⁸	...	9 ⁰⁸
Soran-Gaben	...	7 ⁵⁷	...	1 ³⁴	...	...	7 ³⁸	...	7 ³⁸	...	9 ¹⁴
Bitterf.-Berl.	...	7 ⁵⁸	...	11 ³⁸	...	3 ⁰⁸	...	6 ¹⁸	...	9 ¹⁴	11 ¹⁸
Leipzig	...	8 ⁰⁸	10 ¹²	14 ⁰	5 ⁰⁸	6 ¹⁸	7 ¹⁵	9 ⁰⁸	10 ⁰⁸	11 ¹⁸	11 ¹⁸
Magdeburg	...	7 ⁵⁰	9 ¹²	1 ³⁴	3 ⁰⁸	5 ⁰⁸	6 ¹⁸	8 ⁰⁸	10 ⁰⁸	11 ¹⁸	11 ¹⁸
Nordh.-Cass.	9	11 ⁴⁴	...	2	5 ⁰⁸	9 ⁰⁸	10 ⁰⁸	10 ⁰⁸	10 ⁰⁸
Thüringen	...	7 ⁴⁴	10 ¹²	11 ³⁸	2 ⁰⁸	...	...	9 ⁰⁸	11 ⁰⁸	...	11 ⁰⁸

a) Führt bis Finsterwalde. b) Bis Eilenburg. c) Bis Nordhausen.
d) Bis Cöthen. e) Bis Erfurt.

Ankunft											
von:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8 ⁰⁷	10 ⁰⁸	...	1 ¹⁶	...	4 ⁵⁸	...	8 ⁵⁰	...	8 ⁵⁰
Soran-Gaben	...	7 ⁵⁴	...	1 ⁰⁸	...	1 ⁰⁸	...	7 ⁰⁸	...	7 ⁰⁸	...
Bitterf.-Berl.	...	7 ⁵⁴	...	10 ¹²	...	5 ¹⁸	...	10 ⁰⁸	...	11 ¹⁸	...
Leipzig	...	8 ⁰⁸	9 ¹²	11 ³⁸	1 ³²	4 ⁵⁸	5 ⁵⁸	8 ⁰⁸	10 ⁰⁸	11 ¹⁸	11 ¹⁸
Magdeburg	...	7 ⁵⁰	9 ¹²	11 ³⁸	1 ³²	4 ⁵⁸	7 ⁰⁸	8 ⁰⁸	10 ⁰⁸	11 ¹⁸	11 ¹⁸
Nordh.-Cass.	...	7 ⁴⁴	10 ⁰⁸	...	1 ¹⁶	...	6 ⁰⁸	9 ⁰⁸	10 ⁰⁸	10 ⁰⁸	10 ⁰⁸
Thüringen	...	7 ⁴⁴	10 ⁰⁸	1 ³⁴	5 ¹⁸	...	...	9 ⁰⁸	10 ⁰⁸	...	10 ⁰⁸

a) Kommt von Finsterwalde. b) Von Eilenburg. c) Von Nordhausen.
d) Von Bitterfeld. e) Von Erfurt.
* Schallung I. — II. Klasse + Schallung I. — III. Klasse + Lokalfüge
ohne Gepäckbeförderung.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter	Thermometer		Feuch- tigkeit der Luft %	Wind.
			mm	Celsius Réaumur.		
26. Nov.	2 Nm.	754,0	- 0,0	- 0,0	70	SW. waltig
	3 M.	755,0	- 0,0	- 0,0	78	SW. trübe
27. Nov.	7 M.	755,0	+ 1,3	+ 1,0	92	SW. besgl.

Ueberblick der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, von Norden kommend,
liegt über der südbaltischen Ostsee und verdrängt in südlichen
Deutschland lockere Luftbewegung aus südwestlichen bis nord-
westlichen Richtung mit trüber Witterung und Schneefällen.
Im nördlichen Deutschland ist die Temperatur erheblich ge-
fallen, so daß daselbst, außer im Osten, Thauwetter einge-
treten ist; in Hamburg ist es um 10 Grad wärmer, als
vor 24 Stunden. Dagegen ist es in dem Streifen Paris —
Biarritz beträchtlich kälter geworden. Winden wehen S. Wien
10, Bamberg 11 Grad unter Null. In Nordwestdeutschland
ist ziemlich viel Schnee gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Uthaupt der
täglich. Schiffahrt bei Trotha) am 26. November Abends
1,68 am 27. November Morgens 1,68 Meter.



Bekanntmachung.

Im Monat Dezember d. J. werden brennen:

a. die Abendlaterne:

vom 1. bis 6. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,
am 14. von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends,
am 15. von 4 1/2 bis 9 Uhr Abends,
am 16. von 4 1/2 bis 10 Uhr Abends,
vom 17. bis 30. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,
am 31. von 4 1/2 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens.

b. die Nachtlaterne:

vom 1. bis 6. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr Morgens,
vom 7. bis 13. von 4 1/2 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr Morgens,
am 14. von 8 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr Morgens,
am 15. von 9 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr Morgens,
am 16. von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens,
vom 17. bis 30. von 11 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens.

Halle a/S., den 22. November 1884. Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den Dachdecker Friedrich Hermann Grose aus Döberitz, geboren am 14. Dezember 1861, welcher fähig ist, ist die Unterschlagung wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuführen.

Halle a/S., den 19. November 1884. Königlich Staatsanwaltschaft, von Moers.

Stechbrief.

Gegen den Handarbeiter Friedrich August Sander aus Leuchstedt, geboren daselbst am 29. Oktober 1834, welcher fähig ist, soll eine durch vollstreckbares Urteil des Königlich Richterlichen zu Halle vom 29. Juli 1884 wegen Majestätsbeleidigung erkannte Gefängnisstrafe von noch 27 Tagen 23 1/2 Stunden vollstreckt werden.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuführen. (M. I. 99 84.)

Halle a/S., den 18. November 1884. Königlich Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im Dezember stattfindende Wahl von fünf Mitgliedern zur Handelskammer in 1. Wahlbezirk (Stadt Halle a. S., Saalreis und Werleburger Kreis) Herr Fabrikbesitzer **Alb. Ernst** hieselbst zum Wahlkommisarius von uns ernannt worden ist.

Halle a. S., den 25. November 1884.

Die Handelskammer.

93. Werther. Steckner.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wählerlisten des 1. Wahlbezirks vom 27. November bis mit 6. Dezember d. J. im Bureau der Handelskammer (großer Berlin 16a) öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Belegurkunden bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer zu Halle a. S. anzubringen.

Halle a. S., den 25. November 1884.

Der Wahlkommisarius **Alb. Ernst.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. October 1884 versichert 63899 Personen mit 460 698 000 Mark

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 119 650 000
Dividende 1884 für 1879: 44%
153 439 000

Seit dem Jahre 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System der Uebertragungs-Vertheilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechter Zurechnung, mit dem Versicherungszahl alter beträchtlich steigt. Den Beitretenden müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei R. Hiltzenhagen in Halle a. S.; W. G. Meyer in Halle a. S.; Gustav Straßer, in Firma: H. G. Straßer in Wettin.

Ida Böttger, Brüderstraße 17.

Dehnbare Original-Gesundheits-Corsett

nach Professor Dr. Bock.
Vorzüglich empfohlen für alle magentranen Damen und Kinder in allen Größen.

Unterzeuge

in Wolle, Seide und Binaone, in reicher Auswahl, empfiehlt

Wilh. Walter,
Leinenhandlung und Wäsche-Fabrik, Leipzigerstraße 92.



**„Echte Brillantine“,
Putz- u. Polirpulver**

altbewährtes, an Güte unerreicht dastehendes feinstes
für alle Metalle, Glas, Eisenblech etc. Einzige in der Welt und viel-
fach preisgekrönt. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Vorräthig
in Dosen à 25 $\frac{1}{2}$ und Packeten à 10 $\frac{1}{2}$ in Halle bei den Herren Helmhold & Co. und
R. Baltzgart.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ausstellung.

Zum Besten des heiligen Frauen-Vereins und des Ulrichs-
Wittens-Vereins

beabsichtige ich Sonntag den 30. November von 11 1/2 und Montag den 1. De-
zember von 10 bis 4 Uhr in dem mir gütigst bewilligten unteren Saale des Stadt-
schützenhauses eine Ausstellung der Arbeiten meiner Schülerinnen, sowie meiner
eigenen in feiner Porzellanmalerei zu veranstalten und lade sich dafür Interessirte
freundschaftlich ein. Entrée 25 Pfg.
Frau Dr. W. Schulz geb. Fulda.

Für die Redaktion verantwortlich: J. W. W. Uffmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S. (Stierza eine Beilage.)

**Die Holzbildhauerei und Drechslerei
von Gustav Feseler,**

8. Mannichstraße 8,

empfehle zu Weihnachtsgeschenken sein Lager von selbstgefertigten Holzschmuckstücken und
Kirchhornwaren in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
Jede Bestellung wird nach Angabe aufs Mündlichste ausgeführt.

Der Kanarienzüchter-Verein Halle a/S. und Umgegend

hält seine erste Kanarienzucht- und Coten-Ausstellung, einschließlich ausgepflanzter Vögel
und Geräthschaften, verbunden mit Prämierung und Verloosung vom 6.—8. Dezember in
dem Etablissement zum Rothenhof hier ab.

Programme und Anmeldungen sind durch unsern Vereinsvorsitzenden
H. Schmieder, Friedrichstraße 7, franco zu beziehen. Schluß der Anmeldungen den
30. November cr. Zu recht zahlreicher Beschäftigung ladet ergebenst ein
Das Ausstellungs-Comité.

Halle, Montag den 1. Dezember 1884, Abends 6 1/2 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

**2. Kammermusik-Abend
des Leipziger Gewandhaus-Quartetts.**

(Programm später.)
Abonnements-Billets für die noch übrigen 3 Abende zu nummerirten Plätzen
à 4 M 50 $\frac{1}{2}$ — Billets zu nichtnummerirten Plätzen für einen Abend à 2 M sind
in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt,** Barfüßerstraße 19, zu haben.

Auction

Sonnabend den 29. d. M. Nachm. 1 Uhr
Brüderstraße 4 (Galloria).
O. Radestock, Auct.-Commissar.

Ein Fabriksgebäude,

möglichst in der Nähe des Saaleflusses
gelegen, wird für Fabrikszwecke zu
pachten gesucht und zwar auf eine
längere Reihe von Jahren.

Diejenigen Gebäude, welche
Maschinen oder Wasserkraft haben, er-
halten den Vorzug, die Anlage kann
auch 2 Stunden im Umkreis von Halle
liegen. Gest. Anträge bitten an die
Expedition des Tageblattes zu richten
unter **E. H. Nr. 1000.**

Plöbner Bier-Depôt

Markt 1, unterm Rathhaus,
empfehle seine ärztlich empfohlenen
Biere in Orig.-Füllung mit Schutzmarke.
31 Fl. Lagerbier für 3 M
27 Fl. Bairisch 3 M
freo. Haus, u. bitten um gest. Bestellungen.

**2000 hochelegante
Winter-Meberzieher!!**

nur einzig verkauft
Schülershof 21, am Markt.
Billig!! Billig!! Billig!!

Zur Beachtung!

Die weitaus allerhöchsten Preise zahlt in
bekannt coul. Weise f. alte Stiefeln, Hüte,
Hosen, für Mäntel, Waffen und Prä-
ciosa, wie Uhren, Ketten, Dosen, Ringe
und allbergl. andere Dinge

C. Buchholz,

daß man's nicht verpasse, ich kaufe alles
prompt per Kasse.
Halle a. S., Markt Nr. 26, im Thurm.
Filialen in allen Welttheilen.

**Konservirte Früchte, Gemüse und Fisch-
waren zu außergewöhnlich billigen Preisen**

empfiehlt
gr. Ulrichstr. 24. W. Assmann.

Bestellungen nach auswärts werden
billigst und prompt ausgeführt.

Gestrennt und Futterrüben zu ver-
kaufen im
„grünen Hof“.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe ver-
kaufe ich meine
**Rosamentierz, Woll-, Schnitt-,
Weiß-, Puz-, Spiels- u. Papier-
Waaren**

zu sehr billigen Preisen.

Rich. Trog,

Landwehrstr. 6.
Gut gearbeitete Schrotensäge
Fleischerstraße 3, D., I.

Einkauf

von Lumpen, Knochen, neue Luchab-
fälle u. f. w. zahle immer nur den höchsten
Preis, unter der Firma

A. Rebusch,
große Brauhausgasse 2 und Schulgasse 5.

Kreuzs'cher Steinogr.-Berein.
Dienstags Ab. 8 1/2 Uhr „Cläffler Tavernen“.

Ein J. Mann empfiehlt sich zur Ausfüße
der Weihnachtszeit in Cond. toret od. Väckeri.
Näheres Marktstraße 1, **H. Büße.**

Ein junger Zeichner zum Pausen von
Zeichnungen auf einige Zeit gesucht. Selbst-
geschriebene Proben mit Angabe der Gehalts-
ansprüche werden Magdeburgerstr. 4, 1., erb.

Ein ordentl. Dienstmädchen für
sofort verlangt. Stadt London,
Zimmer 17, zu haben.

Gute Backwand-erde kann abge-
fahren werden vom Gumpstuf
„Bring Carl“.

Die Volksküche

befindet sich Brunoswarte Nr. 16. Das
Kochen von Warten für den folgenden Tag ist
nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portionenzahl stets vorräthig ist.

Anweisungen auf ganze Portionen, à 25 $\frac{1}{2}$,
auf halbe, à 13 $\frac{1}{2}$, welche an beliebigen Tagen
verwendet werden können, sind nur bei Herrn
vonis Sachs, gr. Ulrichstr. 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Religiöse Ansprache

v. Dr. med. **H. P. Ziemann** aus London
im Concerthaus, Carlstraße 12,
am Freitag den 28. Nov. präc. Abends 8 1/2 Uhr.
Eintritt frei für Jedermann.

Wilhelm-Augusta-Stiftung.

Schönl. Markt von einem ungenannten
Wohltäter zu Weihnachtsumstiftungen mit
berzlichem Danke erpaten.

Der Vorstand.
Halspapp.

Interims-Stadt-Theater.

Freitag den 28. November.
20. Abonnements-Vorstellung. 11. Serie.
Gemüthliche Preise.

Der Seekadett.

Stomische Oper in 3 Akten von H. Gené.
Loge 2 M., Sperritz 1,50 M.
Sonnabend den 29. November.

Schüler-Vorstellung.

Lenore, oder: Die Grabesbraut.
Schauspiel mit Gesang von Carl v. Houet.
Zum Schluß großes Lachen:
Der Todtenritt.

Eintrittspreis für alle Plätze 50 Pfg.

Leipzig.

Freitag: Neues Theater:
Oberon, König der Elfen.

Freitag: Altes Theater:
Der Raub der Sabinerinnen.

Ein schwarzes gebältes Tuch verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Leipzigerstr. 71, Ritter.

Rudolf Mosse,

Louis Heise,
Brüderstraße 6, 1. Etage,
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet,

Inseraten-Annahme

für das

Halle'sche Tageblatt,

sowie für alle anderen Zeitungen
Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-
Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.